Einrichtungskonzept JFS Wellinghofen

„Dein zweites Wohnzimmer“

Eine Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde St. Clara, Dortmund

Stand: Mai 2026

JUGEND FREIZEIT STÄTTE
Wellinghofen

Inhalt

Baustein 1: Leitbild, Pädagogische Haltung & Inklusionsanspruch ... 2

Baustein 2: Raumkonzept & Risikoanalyse ... 3

Baustein 3: Wer wir sind & Wie wir arbeiten ... 3

3.1 Unsere Identität ... 3

3.2 Unser Slogan: Dein zweites Wohnzimmer ... 4

3.3 Das Team ... 5

3.4 Fachliche Basis & Qualitätsstandards ... 5

3.5 Grundlagen der professionellen Mitarbeit ... 5

3.6 Konkrete Verankerung von Förderschwerpunkten (KJFP NRW) ... 6

Baustein 4: Außengelände & Standards zur Aufsichtspflicht ... 6

Baustein 5: Alltagsorganisation & Qualitätssicherung ... 7

5.1. Digitale Besucherstatistik zur Fördersicherung ... 7

5.2. Inventar- & Ausstattungsmanagement ... 7

5.3. Qualitätsentwicklung durch den LWL-Wirksamkeitsdialog ... 8

5.4 Das einrichtungsinterne Handbuch („Das Schlaue Buch“) ... 9

Baustein 6: Das JFS-Ehrenamtskonzept & Partizipatives Beschwerdemanagement ... 10

6.1. Das J-F-S-Entwicklungsmodell ... 10

6.2. Vorgaben für das pädagogische Personal (Mentoring-Prinzip) ... 10

6.3. Niedrigschwelliges Beschwerdemanagement für Besuchende ... 11

Baustein 7: Institutionelles Schutzkonzept (ISK-Auszug) ... 11

7.1. Verhaltenskodex & Prävention ... 11

7.2. Schutz im digitalen Raum (Medienkompetenz) ... 11

7.3. Kinderschutzverfahren & Handlungsleitfäden ... 12

7.4. Dokumentationsstandard bei Gefährdungsmomenten ... 12

7.5. Aufsichtspflicht und Krisenmanagement bei Außenaktivitäten (Ausflüge & Ferienfreizeiten) . 13

7.6 Meldewege & Notfallkontakte ... 14

Baustein 8: Personalqualität, Arbeitsplatzsicherheit & Konfliktmanagement ... 15

Baustein 9: Erreichbarkeit, Bürozeiten & Infrastrukturelle Anbindung ... 16

9.1 Anschrift und zentrale Kontaktdaten ... 16

9.2 Strukturierte Wochenübersicht (Büro- & Öffnungszeiten) ... 16

9.3 Kernaufgaben während der Büro- und Vorlaufzeiten ... 16

9.4 Infrastrukturelle Anbindung & Erreichbarkeit im Sozialraum ... 17

Inkrafttreten & Verbindlichkeit ... 18

Einrichtungskonzept der Jugendfreizeitstätte (JFS) Wellinghofen

Baustein 1: Leitbild, Pädagogische Haltung & Inklusionsanspruch

Unsere Arbeit in der JFS Wellinghofen basiert auf christlichen Wertvorstellungen und stellt die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen in den Mittelpunkt. Weit über die Grenzen des Stadtteils hinaus leben wir ein verlässliches Beziehungsmodell auf Augenhöhe.

„Das zweite Wohnzimmer ist unser Versprechen an die Jugend in Wellinghofen: Ein sicherer Hafen ohne Bedingungen, ein Raum für Kreativität und Krisen, und ein Team, das zuhört, wenn andere wegschauen. Weil Vertrauen da entsteht, wo man sich bedingungslos willkommen fühlt."

(E.Strauch 2026)

Wir begreifen junge Menschen als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt. Unser Ziel ist es, sie so zu stärken, dass sie ihre eigenen Grenzen kennen, diese selbstbewusst artikulieren und gleichzeitig lernen, die Grenzen anderer zu achten. Dies fördert die Demokratiebildung und Subjektorientierung.

Im Sinne der gesetzlichen Vorgaben zur inklusiven Jugendhilfe gestalten wir unsere Angebote im Rahmen der baulichen Gegebenheiten so barrierearm wie möglich. Wir heißen junge Menschen unabhängig von ihren sozial-emotionalen oder sprachlichen Voraussetzungen willkommen. Die Kommunikation im Einrichtungsalltag ist standardmäßig sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache möglich, um migrationsbedingte Barrieren aktiv abzubauen. Da die Immobilie aktuell baulich (noch) nicht rollstuhlgerecht ist, konzentriert sich unser Inklusionsanspruch primär auf den Abbau kommunikativer, sozialer und struktureller Barrieren.

Baustein 2: Raumkonzept & Risikoanalyse

Die JFS Wellinghofen verfügt über großzügige Raumflächen. Um den Schutz der Jugendlichen sowie die pädagogische Qualität zu sichern, teilen wir unsere Immobilie in drei klare Nutzungszonen ein. Dies bildet die rechtliche Basis für unsere tägliche Aufsichtspflicht und die Unfallverhütung.

2.1 Der Offene Bereich (Freier Zugang)

- Hauptraum: Das Zentrum des Hauses mit Theke, Kiosk, Kicker, Couch-Ecke, digitalen Medienangeboten sowie Regalen für Kreativ- und Spielmaterialien.
- Chillraum / Sportraum: Ein geschützter Raum mit einem Podest und einer Sitzgarnitur, einer Tischtennisplatte sowie einer Bücherecke zum Schmökern.
- Sanitäranlagen: Getrennte WCs für Besuchende (aufgrund der baulichen Struktur des Bestandsgebäudes aktuell nicht rollstuhlgerecht).

2.2 Der Halb-Offene Bereich (Zugang nach Absprache / bei Angeboten)

- Küche & Studio: Diese Räume werden gezielt für pädagogische Angebote (z. B. Kochtage, Medienprojekte) genutzt. Ein selbstständiger Aufenthalt ohne Teambegleitung ist ausgeschlossen.
- Werkstatt: Voll ausgestattet mit Werkzeugen für handwerkliche Projekte. Die Nutzung erfolgt ausschließlich im Rahmen von angeleiteten Angeboten.

2.3 Der Nicht-Offene Bereich (kein freier Zugang)

- Mitarbeiterbüro: Arbeitsplatz für das Team inklusive PC-Nutzung, Verwaltung, Dokumentation und Abrechnungen.
- Materiallager: Verschlossene Schränke und Kisten mit Bastelmaterialien, Spielen, Outdoorequipment sowie vorgepackten Aktionskisten.
- Heizungskeller: Reiner Technik- und Lagerort für Großgeräte und Vorräte.

Baustein 3: Wer wir sind & Wie wir arbeiten

3.1 Unsere Identität

Die Entstehung unserer Einrichtung ist eng mit den sozialräumlichen Herausforderungen des Stadtbezirks Dortmund-Hörde verknüpft. Ursprünglich wurde die offene Jugendarbeit in Wellinghofen durch eine städtische Jugendfreizeitstätte gewährleistet. Im Zuge der historischen Ereignisse der Jahre 2015/2016 und des damit verbundenen, akuten Bedarfs an humanitärer Infrastruktur musste dieses städtische Gebäude jedoch umgewidmet und zu einer stationären Unterkunft für unbegleitete minderjährige Zufluchtsuchende umfunktioniert werden. Um den dadurch entstandenen, dringenden Bedarf an offener Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil Wellinghofen nahtlos aufzufangen, sprang die Katholische

Kirchengemeinde St. Clara ein: Im Jahr 2016 öffnete die JFS in freier Trägerschaft ihre Türen und etablierte sich seither als fester, krisenfester Ankerpunkt im Quartier.

Ausgehend von dieser kirchlichen Trägerschaft verstehen wir uns ausdrücklich als offenes Haus für alle Kinder und Jugendlichen des Stadtteils – vollkommen unabhängig von deren Herkunft, Religion, geschlechtlicher Identität oder Weltanschauung. Unsere Entstehungsgeschichte prägt bis heute unsere Identität: Wir sind ein Ort, der flexibel auf gesellschaftliche Dynamiken reagiert und in dem Vielfalt und solidarisches Miteinander von der ersten Stunde an das gelebte Fundament bilden.

3.2 Unser Slogan: Dein zweites Wohnzimmer

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) bildet die kontinuierliche, verlässliche Beziehungsarbeit das tragende Fundament. Unser Leitmotiv „Dein zweites Wohnzimmer" übersetzen wir in der täglichen Praxis in drei pädagogische Kernkomponenten:

1. Geborgenheit (Schutz- und Freiraum): Wir bieten einen sicheren, gewaltfreien Raum, in dem Jugendliche frei von Leistungsdruck „sein" dürfen und Entlastung vom Alltag erfahren.
2. Partizipation (Mitbestimmung als Demokratiebildung): Analog zu einem echten Zuhause dürfen und sollen die jungen Menschen ihren Raum aktiv mitgestalten. Wir arbeiten konsequent *mit* den Jugendlichen, nicht *für* sie.
3. Gastfreundschaft (Wertschätzung): Die Mitarbeitenden fungieren während ihres Dienstes als Präsentsignale und „Gesicht" der Einrichtung. Sie stellen eine einladende, vorurteilsfreie und von Akzeptanz geprägte Atmosphäre sicher.

Die gelebte Praxis im Alltag

Dieses Wohnzimmer-Gefühl beschränkt sich jedoch nicht nur auf die gemütliche Atmosphäre, sondern zeigt sich vor allem in der Beziehungsqualität. Wie an einem echten Küchentisch haben die Mitarbeitenden hier stets ein offenes Ohr für die großen und kleinen Themen der Jugendlichen – sei es Liebeskummer, Stress in der Schule oder die Suche nach einem Ausbildungsplatz. Gemeinsame Rituale, wie das wöchentliche Kochen und Essen oder spontane Spielerunden, schaffen Vertrauen und schweißen die Gemeinschaft zusammen. Das Team fungiert dabei als verlässlicher Anker: Wir sind einfach da, hören zu ohne zu bewerten und bieten Unterstützung genau dann an, wenn die Jugendlichen von sich aus danach fragen.

Demokratische Leitplanken im geschützten Raum

So bedingungslos unsere Annahme der einzelnen Persönlichkeiten an diesem Küchentisch ist, so unmissverständlich sind die Grenzen im Zusammenleben: Das „zweite Wohnzimmer" ist ein Schutzraum für Vielfalt und gegenseitigen Respekt. Antidemokratische Haltungen, Diskriminierung, Ausgrenzung oder menschenverachtende Äußerungen werden von uns konsequent nicht akzeptiert und im Alltag sofort aktiv aufgegriffen. Nur durch diese klaren, demokratischen Leitplanken bleibt die Einrichtung für alle Besuchenden ein wirklich sicherer Hafen, von dem aus sie gestärkt und selbstbewusst in ihren Alltag zurückkehren können.

3.3 Das Team

Um den täglichen Betrieb sowie die pädagogische und konzeptionelle Qualität verlässlich zu sichern, arbeitet unser Team interdisziplinär zusammen:

Teamrolle	Funktion & Kernaufgabe
2 Hauptamtliche Fachkräfte	Bilden das organisatorische, rechtliche und pädagogische Kernteam; steuern die Konzeptions- und Netzwerkarbeit.
Freie Mitarbeitende / Honorarkräfte	Bringen spezifische fachliche Qualifikationen und kreative Projektideen ein; tragende Säule für die Angebotsvielfalt.
BFDler:innen & Praktikant:innen	Junge Menschen im Bundesfreiwilligendienst oder in Ausbildung; werden fachlich angeleitet und unterstützen im Alltag.

3.4 Fachliche Basis & Qualitätsstandards

Auch wenn wir den informellen Charakter eines „zweiten Wohnzimmers" pflegen, basiert unser Handeln auf klaren fachlichen Richtlinien und rechtlichen Rahmenbedingungen:

1. Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung: Der Vertrag zwischen der Stadt Dortmund und der katholischen Kirche regelt die strukturelle Zusammenarbeit und sichert unsere Position als anerkannter Partner im kommunalen Netzwerk. Unsere Angebote sind strategisch darauf ausgerichtet, die gesetzlichen Ziele der Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII zu erfüllen.
2. Zukunftsbild des Erzbistums Paderborn: Als Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft dient uns das Diözesanbild als pastoraler und humanitärer Kompass. Wir verstehen uns als eine *„Kirche an den Bruchstellen des Lebens"* – bedingungslos offen, gastfreundlich und nah an den realen Lebenswelten.

3.5 Grundlagen der professionellen Mitarbeit

Für das Gelingen des Alltags sind folgende Qualitätskriterien für alle Mitarbeitenden absolut verbindlich:

- Pädagogische Haltung: Die Arbeit erfolgt strikt nach den OKJA-Prinzipien: Freiwilligkeit, Offenheit, Lebensweltorientierung und Partizipation.
- Zuverlässigkeit und Aufsicht: Pünktlichkeit, die strikte Einhaltung von Absprachen sowie die lückenlose Wahrnehmung der übertragenen Aufsichtspflicht sind elementar.
- Rechtliche Dokumente & Prävention: Zum Schutz der Minderjährigen ist die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses (nach § 72a SGB VIII, Erneuerung alle 5 Jahre) sowie der Nachweis einer Präventionsschulung gegen sexualisierte Gewalt zwingende Voraussetzung vor Dienstantritt.

3.6 Konkrete Verankerung von Förderschwerpunkten (KJFP NRW)

Die JFS Wellinghofen setzt in ihrer täglichen Arbeit drei strategische, profilbildende Schwerpunkte des Landesjugendförderplans um:

- **Kulturelle Jugendarbeit & Alltagsbezogene Medienkompetenz**
  Förderung der ästhetischen und medialen Bildung durch kreative Projekte im Studio (z. B. Musikproduktion, digitale Bildbearbeitung) sowie handwerkliche Arbeit in der Werkstatt.
  Zielsetzung: Jugendliche werden vom passiven Konsumenten zum aktiven Gestalter. Wir stärken die Resilienz gegenüber digitalen Gefahren (z. B. Cybermobbing) und bieten handwerkliche Ausdrucksformen als analogen Ausgleich.

- **Demokratiebildung, Partizipation & Vielfalt (Inklusionskompetenz)**
  Gelebte Demokratie durch unser dreistufiges J-F-S-Ehrenamtsmodell sowie partizipative Abstimmungsverfahren bei Finanzen und Programmen.
  Zielsetzung: Durch die Erfahrung, dass die eigene Meinung den Alltag real verändert, erlernen Jugendliche demokratische Kernkompetenzen, üben Toleranz, verhandeln Kompromisse und übernehmen Verantwortung.

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) & Globale Gerechtigkeit**
  Als zertifiziertes „Faires Jugendhaus" integrieren wir Nachhaltigkeit direkt in den Alltag. Auf unserem Außengelände bauen Jugendliche im Rahmen gartenpädagogischer Angebote eigenes Obst, Gemüse und Kräuter an, die nach dem Prinzip *„Vom Beet auf den Teller"* wöchentlich frisch verkocht werden. Der Kiosk wird schrittweise auf faire und regionale Produkte umgestellt. Zudem praktizieren wir konsequente Mülltrennung und ein ressourcenschonendes Energiespar-Management.
  Zielsetzung: Jugendliche entwickeln ein praktisches Bewusstsein für Ressourcenschonung, globale Lieferketten und den Wert von Lebensmitteln – verankert als greifbare, selbstwirksame Alltagspraxis statt grauer Theorie.

Baustein 4: Außengelände & Standards zur Aufsichtspflicht

4.1. Areale des Außengeländes

- Eingangsbereich & Vorplatz: Fokus liegt auf Sauberkeit und unmittelbarer Einsehbarkeit.
- Garten & Pavillon: Ein Rückzugsort für Jugendliche, der vom Team regelmäßig frequentiert wird.
- Die große Wiese (vor dem Haus): Hauptaktionsfläche im Außenbereich bei gutem Wetter.

- Die Kirchenwiese (Fußballplatz): Das Sportareal. Obwohl räumlich leicht abgesetzt, gehört dieses Gelände während der Öffnungszeiten voll zum Verantwortungs- und Aufsichtsbereich der Einrichtung, sofern es von Besuchenden genutzt wird.

4.2. Standards zur Gewährleistung der Aufsichtspflicht (Lageorientierte Präsenz)

Die Überprüfung des Außengeländes erfolgt situations- und bedarfsgerecht, angepasst an die tägliche Personalstärke sowie Frequenz und Alter der Jugendlichen. Das Personal stellt durch regelmäßige, flexible Rundgänge eine angemessene Präsenz im Außenbereich sicher. Die prioritäre Besetzung des Hauptraums im Innenbereich wird dabei stets gewährleistet.

Im Rahmen der Rundgänge erfolgt eine visuelle Überprüfung des Geländes auf offensichtliche Gefahrenquellen (z. B. Glasscherben, bauliche Mängel) sowie auf unbefugte, einrichtungsfremde Personen.

Die Ausgabe von Outdoorequipment erfolgt kontrolliert gegen Pfand. Zum Betriebsende wird eine vollständige Rücklaufkontrolle durchgeführt, um Verlust vorzubeugen und die Verkehrssicherheit zu unterstützen.

Baustein 5: Alltagsorganisation & Qualitätssicherung

Die pädagogische Beziehungsarbeit im „zweiten Wohnzimmer" der JFS Wellinghofen erfordert ein stabiles, verlässliches und transparentes Fundament im Hintergrund. Alltagsorganisation und Qualitätssicherung werden in unserer Einrichtung daher nicht als bürokratischer Mehraufwand verstanden, sondern als wesentliche Instrumente zur Dokumentation unserer gesellschaftlichen Relevanz, zur Legitimation unserer Arbeit und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Angebote.

Um den vielschichtigen Anforderungen von Praxis, Träger und Kommune gerecht zu werden, greifen in der täglichen Betriebsorganisation vier strategische Säulen ineinander:

5.1. Digitale Besucherstatistik zur Fördersicherung

Zur Sicherung der kommunalen und landesweiten Fördergelder sowie zum Nachweis der quantitativen Reichweite ist die tägliche statistische Erfassung verpflichtend.

Die Erfassung erfolgt digital über ein stationäres Tablet im Thekenbereich.

Alle Besucherinnen und Besucher tragen sich beim Betreten der Einrichtung über ein standardisiertes Microsoft-Forms-Formular ein. Das pädagogische Personal stellt die lückenlose Datenerfassung als festen Bestandteil der täglichen Begrüßungsroutine sicher. Die Eintragung erfolgt anonym und kann nur von dem pädagogischen Personal ausgewertet werden.

5.2. Inventar- & Ausstattungsmanagement

Die Verantwortung für das bewegliche pädagogische Inventar, die Spielmaterialien sowie die digitalen Medien liegt beim Team und wird partizipativ mit den Jugendlichen gepflegt. Die

Bauunterhaltung, Wartung und Instandhaltung der Gebäudesubstanz sowie der haustechnischen Infrastruktur (Heizung, Sanitäranlagen etc.) liegen vollumfänglich in der Zuständigkeit und Verantwortung des Trägers (Pfarrei St. Clara).

5.3. Qualitätsentwicklung durch den LWL-Wirksamkeitsdialog

Als Einrichtung in freier Trägerschaft begreift die JFS Wellinghofen Qualitätsentwicklung nicht als bürokratischen Mehraufwand, sondern als wesentlichen Schlüssel zur Professionalität und kontinuierlichen Weiterentwicklung des Handlungsfeldes. Wir orientieren uns dabei konsequent an der Arbeitshilfe des LWL-Landesjugendamtes Westfalen zum kommunalen Qualitäts- und Wirksamkeitsdialog in der OKJA.

Da die Erfolge offener Jugendarbeit stets eine Co-Produktion mit den Adressat:innen sind und monokausale Input-Output-Beweise der Lebenswirklichkeit junger Menschen widersprechen, setzen wir auf eine schlüssige Begründung von Wirkungszusammenhängen. Das konkrete Verfahren der JFS gliedert sich in folgende feste Qualitätsphasen:

Qualitätsphase A: Alltagsintegrierte Selbstevaluation & Schlüsselprozesse

Um im dichten Einrichtungsalltag feste Reflexionsräume zu sichern, arbeitet das Team mit sogenannten Schlüsselprozessen. Anhand typischer, wiederkehrender Alltagssituationen (z. B. der Erstkontakt neuer Besuchender, das Verhalten bei Konflikten im Offenen Bereich oder der Umgang mit veränderten Dynamiken wie exzessiver Mediennutzung) wird im Team verbindlich definiert, was als „gute Qualität" gilt. Dies schützt vor blinden Flecken, löst punktuelle Einzelkämpfer-Strukturen auf und schärft das professionelle Selbstbewusstsein bezüglich des eigenen Handelns.

Qualitätsphase B: Strukturierter Jahresbericht (Trägerbefragungsbogen) als sozialräumliche Bilanz

Zum Ende jedes Kalenderjahres erstellt die Einrichtungsleitung einen standardisierten Jahresbericht, der die quantitativen Strukturdaten aus der Besucherstatistik (Punkt 5.1) mit qualitativen Analysen verknüpft. Der Bericht dient als strategisches Instrument, um die tatsächlichen Sorgen, Alltagsthemen und Bedarfe der Jugendlichen (z. B. Schulstress, Liebeskummer, Orientierungsfragen) empirisch zu dokumentieren. Eine transparente, selbstkritische Darstellung – etwa bei schwankenden Besucherzahlen – wird dabei als fachliche Entwicklungsaufgabe verstanden und erfordert einen vom Jugendamt garantierten Vertrauensraum ohne das Risiko pauschaler Mittelkürzungen.

Qualitätsphase C: Kriteriengeleitetes Jahresgespräch auf Augenhöhe

Der Jahresbericht bildet die verbindliche Grundlage für das jährliche Fachgespräch zwischen dem pädagogischen (Leitungs-) Team der JFS, der Trägervertretung (Pfarrei St. Clara) und der zuständigen Fachkraft der kommunalen Jugendförderung des Jugendamts Dortmund. In diesem dialogischen Prozess treffen die Innenperspektive der Praxis und die Außenperspektive der Steuerungsebene aufeinander. Das Gespräch dient der gemeinsamen Auftragsklärung, der Überprüfung von kommunal vereinbarten Mindeststandards bezüglich der Ressourcen und

Öffnungszeiten sowie der aktiven Abwehr von feld-fremden Aufgaben, die nicht in den Bereich der außerschulischen Jugendbildung fallen.

Qualitätsphase D: Verbindliche Vereinbarung SMARTer Jahresziele

Als direktes Ergebnis des Jahresgesprächs werden wenige, aber präzise und realistische (SMARTE) Jahresziele für die kommende Periode schriftlich fixiert. Hierbei wird sauber zwischen Handlungszielen (Was tut das Team?) und Wirkungszielen (Was soll sich bei den Jugendlichen verändern?) unterschieden. Die Vereinbarung dokumentiert zudem partnerschaftlich, welche Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen sowohl der freie Träger als auch die Kommune einbringen, um das Gelingen der pädagogischen Entwicklungsaufgaben zu garantieren.

Schnittstelle zur Jugendhilfeplanung, Politik und Fachöffentlichkeit

Die Erkenntnisse und aggregierten Daten unseres Wirksamkeitsdialogs bleiben nicht isoliert. Die Jugendförderung und die Jugendhilfeplanung der Stadt Dortmund arbeiten im Tandem zusammen, um das im Sozialraum Dortmund-Hörde erhobene Praxiswissen der JFS-Mitarbeitenden direkt in die übergreifende kommunale Jugendhilfeplanung nach § 80 SGB VIII einzuspeisen.

Die Ergebnisse fließen in den Gesamtbericht der OKJA ein, der im Jugendhilfeausschuss (JHA) sowie weiteren Bezirks- und Kommunalausschüssen präsentiert wird. Dies sichert eine fundierte politische Debatte vor Ort und schafft die notwendige öffentliche Akzeptanz dafür, das klassische „Angebote-Fahren" und kurzfristige Leuchtturmprojekte zugunsten einer nachhaltigen, bedarfsorientierten Begleitung der realen jugendlichen Lebenswelten zu reduzieren. Zudem beteiligt sich das Team aktiv an einrichtungsübergreifenden Qualitätszirkeln und Dialogforen (AG § 78), um das fachliche Profil der OKJA im Stadtbezirk Dortmund-Hörde zukunftsfähig zu gestalten.

5.4 Das einrichtungsinterne Handbuch („Das Schlaue Buch")

Als praktisches Fundament der täglichen Qualitätssicherung verfügt die JFS Wellinghofen über ein dynamisches, einrichtungsinternes Handbuch, bekannt als „Das Schlaue Buch". Während das vorliegende Einrichtungskonzept den strategischen und rechtlichen Rahmen definiert, sichert das Handbuch die konkrete Umsetzung im Dienstalltag.

Es dient als verbindliches Orientierungs- und Einarbeitungswerkzeug für alle Hauptamtlichen, Honorarkräfte, BFDler:innen und Praktikant:innen. Das Handbuch ist im Mitarbeiterbüro sowohl digital als auch analog jederzeit zugänglich und gliedert sich in folgende praxisrelevante Kernbereiche:

- **Leitfäden für den Alltagsbetrieb:** Standardisierte Abläufe für die tägliche Öffnungszeit (z. B. To-Do-Listen für den Kioskbetrieb, Kassenführung nach dem Vier-Augen-Prinzip, Hygiene- und Reinigungspläne für Küche und Sanitäranlagen).

- **Pädagogische Orientierungshilfen:** Konkrete Methodenbeschreibungen für die Beziehungsarbeit, Regeln für das partizipative Ehrenamtsmodell sowie Deeskalationsstrategien bei Konflikten im Offenen Bereich.
- **Krisen- und Notfallpläne:** Sofortmaßnahmen und klare Verhaltensanweisungen für unvorhergesehene Ereignisse (z. B. Erste Hilfe bei Unfällen, Brandschutzvorschriften, Verhalten bei Sachbeschädigung oder Hausverboten).
- **Verfahrensabläufe im Kinderschutz:** Die detaillierten Prüfschritte, Telefonlisten und standardisierten Dokumentationsbögen für das Kinderschutzverfahren nach § 8a SGB VIII (ergänzend zu Baustein 7).
- **Qualitätsversprechen:** „Das Schlaue Buch" wird vom Team halbjährlich auf seine Aktualität hin überprüft. Anpassungen (z. B. neue gesetzliche Vorgaben, veränderte Notfallkontakte oder optimierte Alltagsroutinen) werden fortlaufend eingepflegt, ohne dass das strukturelle Einrichtungskonzept formal neu verabschiedet werden muss.

Baustein 6: Das JFS-Ehrenamtskonzept & Partizipatives Beschwerdemanagement

Unter dem Leitmotiv „Von Jugendlichen für Jugendliche – Wachsen an Verantwortung" fördert die JFS Wellinghofen die Partizipation von Jugendlichen ab 12 Jahren.

6.1. Das J-F-S-Entwicklungsmodell

Stufe J = Juniors (Der Einstieg – Orientierungsphase): Ziel ist das Kennenlernen der Abläufe und die Mithilfe bei der Logistik (Kiosk-Strichliste, Pfandsystem). In dieser Stufe besteht ausdrücklich noch kein Zugriff auf Kassen oder Finanzen.

Stufe F = Fortgeschrittener (Die Festigung – Erweiterte Aufgaben): Ziel ist der aktive Kioskverkauf und die eigenständige Pfandausleihe. Finanzielle Transaktionen unterliegen hier ausnahmslos dem Vier-Augen-Prinzip gemeinsam mit den Hauptamtlichen vor Ort.

Stufe S = Superkrass (Die Profis – Verantwortungsstufe): Ziel ist die eigenständige Führung von Einkaufslisten, die fachliche Anleitung jüngerer Jahrgänge sowie die Übernahme von festen „Area-Manager"-Patenschaften (z. B. für die Gaming-Area oder den Garten oder eigene Projekte/Angebote).

6.2. Vorgaben für das pädagogische Personal (Mentoring-Prinzip)

Das Personal fungiert als Mentoren. Aufgaben werden stufengerecht delegiert; Ehrenamtliche werden explizit nicht für reine Reinigungsdienste instrumentalisiert.

Vierteljährlich findet das EA-Team-Meeting statt, in dem die Jugendlichen direkt in die Budget- und Einrichtungsplanung einbezogen werden. Langjährig Aktive erhalten ein offizielles Soft-Skill-Zertifikat (Qualifiziertes Empfehlungsschreiben) für ihre Bewerbungsmappen.

6.3. Niedrigschwelliges Beschwerdemanagement für Besuchende

Kinder und Jugendliche haben das uneingeschränkte Recht, Kritik zu äußern. Hierfür steht neben dem direkten, vertraulichen Gespräch mit dem Team ein fest installierter, anonymer Briefkasten („Sag´s-mir-Kasten“) im Flurbereich zur Verfügung.

Baustein 7: Institutionelles Schutzkonzept (ISK-Auszug)

7.1. Verhaltenskodex & Prävention

Das ISK basiert auf der Präventionsordnung des Erzbistums Paderborn sowie den gesetzlichen Vorgaben der §§ 8a und 8b SGB VIII.

Nähe-Distanz-Regelung: Das Team verpflichtet sich zu gewaltfreier, wertschätzender Sprache. Körperliche Berührungen erfolgen nur einvernehmlich und situativ angemessen. Bei Ausflügen (z. B. Schwimmbad) nutzen Mitarbeitende getrennte Umkleiden. Duschräume werden nur nach Vorabkontrolle und unter strikter Wahrung der Intimsphäre betreten.

Bauliche Transparenz: Pädagogische Gespräche finden grundsätzlich bei angelehnten Türen oder durch Sichtfenster statt. Bauliche Besonderheiten (z. B. abgelegene Werk- oder Musikräume) werden durch erhöhte personelle Präsenz gesichert.

7.2. Schutz im digitalen Raum (Medienkompetenz)

Der Schutzauftrag erstreckt sich explizit auf den digitalen Raum. Die Kommunikation im digitalen Alltag erfolgt ausschließlich über offizielle Dienst-Accounts; private Vernetzungen zwischen Team und Besuchenden werden konsequent abgelehnt. Das Team leistet präventive Aufklärungsarbeit zu Themen wie Cybermobbing, Cybergrooming sowie dem reflektierten Umgang mit KI-gestützten Medien. Das Recht am eigenen Bild wird bei allen digitalen Veröffentlichungen strikt gewahrt.

Über die reine Aufklärung hinaus greift das Team digitalisierte Konflikte oder Gefährdungsmomente, die von außen in die Einrichtung hineingetragen werden (z. B. Belästigungen in WhatsApp-Klassenchats oder das unbefugte Teilen von Bildmaterial), aktiv auf. Die JFS versteht sich hierbei als Vermittlungsinstanz: Betroffene Jugendliche erhalten im geschützten Rahmen unmittelbare psychosoziale Unterstützung und gemeinsame Handlungsstrategien (z. B. Beweissicherung, Melde- und Blockierprozesse).

Gleichzeitig nutzen wir die vorhandene digitale Infrastruktur im offenen Bereich (Tablets, Gaming-Angebote), um Medienkompetenz nicht theoretisch, sondern praxisnah als Alltagsbildung zu vermitteln. Ziel ist es, die Jugendlichen zu einem selbstbestimmten, respektvollen und kritischen Konsum digitaler Medien zu befähigen und den virtuellen Raum als sicheren Teil ihrer Lebenswelt zu gestalten.

Technische Infrastruktur & Digitaler Jugendschutz

1. Gesteuerter Netzzugang: Die Einrichtung stellt den Besuchenden ein kostenfreies, aber passwortgeschütztes Gäste-WLAN zur Verfügung. Die Herausgabe des Netzwerkschlüssels erfolgt ausschließlich durch das Personal und ist an die Einhaltung der Hausordnung gekoppelt.
2. Jugendschutzfilter (Content-Filter): Das WLAN-Netzwerk ist über den Provider bzw. vorgeschaltete Filterstrukturen des Trägers technisch abgesichert. Der Zugriff auf jugendgefährdende, gewaltverherrlichende, rassistische oder pornografische Internetseiten ist im gesamten Haus automatisch blockiert.
3. Verkehrssicherheit & Datenminimierung: Die technische Administration gewährleistet die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zur Störerhaftung und zum Datenschutz, um Missbrauch im Vorfeld wirksam zu unterbinden.

7.3. Kinderschutzverfahren & Handlungsleitfäden

Die Gesamtverantwortung liegt bei der Einrichtungsleitung. Sie berät das Team bei Gefährdungseinschätzungen; die pädagogische Fallführung verbleibt bei ihr in Abstimmung mit dem Träger. Grundlage ist das Handbuch „Das Schlaue Buch“ sowie das Präventionskonzept des Erzbistums Paderborn.

A. Grenzverletzungen unter Besuchenden: Unmittelbar intervenieren, das Verhalten stoppen und den Übergriff deutlich benennen. Der Vorfall wird im Team reflektiert und pädagogische Konsequenzen werden festgelegt.

B. Wenn eine Vermutung besteht: Ruhe bewahren! Beobachtungen zeitnah und rein sachlich dokumentieren. Keine eigenen Ermittlungen anstellen! Die Leitung wird sofort informiert und zieht die Präventionsbeauftragten der Pfarrei hinzu.

C. Wenn ein Kind berichtet: Aktiv zuhören, Glauben schenken und signalisieren: „Du bist nicht schuld.“ Keine unhaltbaren Geheimhaltungsversprechen geben, sondern erklären: „Ich werde mir Rat holen, damit wir gemeinsam eine Lösung finden.“

7.4. Dokumentationsstandard bei Gefährdungsmomenten

Jede Dokumentation hat rein faktenbasiert zu erfolgen (Wer, Wann, Wo, Was, Kontext) und muss frei von subjektiven oder emotionalen Wertungen sein.

Verbindliche Kriterien für den Dokumentationsprozess

Es werden ausschließlich konkrete, beobachtbare Verhaltensweisen, körperliche Anzeichen oder wörtliche Aussagen des Kindes/Jugendlichen protokolliert (z. B. „Kind äußert wörtlich: […]“ statt „Kind wirkt vernachlässigt“).

Zur Erfassung von Hinweisen auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung nutzt das Team den offiziellen Dokumentationsbogen des Trägers.

Jedes erstellte Protokoll wird zeitnah mit der Einrichtungsleitung gesichtet. Zur Absicherung der Gefährdungseinschätzung wird zeitnah eine insoweit erfahrene Fachkraft (ieF) hinzugezogen.

Alle Dokumente, die sensible personenbezogene Daten oder Gefährdungsmomente nach § 8a SGB VIII enthalten, werden streng vertraulich behandelt. Die Aufbewahrung erfolgt digital in einem passwortgeschützten Bereich sowie analog in einem verschlossenen Schrank im Mitarbeiterbüro (Dienst- und Verwaltungsbereich), zu dem Besuchende keinen Zutritt haben.

Rechtssicherheit und Nachvollziehbarkeit: Die Dokumentation dient im Bedarfsfall als verlässliche Übergabe- und Handlungsgrundlage für das zuständige Bezirksjugendamt (ASD) und sichert die professionelle Kontinuität des Schutzverfahrens ab.

7.5. Aufsichtspflicht und Krisenmanagement bei Außenaktivitäten (Ausflüge & Ferienfreizeiten)

Pädagogische Außenaktivitäten, Tagesausflüge und mehrtägige Ferienfreizeiten stellen besondere Anforderungen an den Kinderschutz, da der gewohnte Raum der Einrichtung verlassen wird. Um auch außerhalb der JFS einen sicheren Raum zu garantieren, gelten verbindliche Standards:

Erweiterte Risikoanalyse im Vorfeld: Vor jeder Fahrt wird eine spezifische Gefährdungsbeurteilung für die Unterkunft, die Reisewege und die geplanten Aktivitäten durchgeführt.

Transparente Aufsichtsregelungen: Die Aufsichtspflicht wird im Team im Vorfeld detailliert aufgeteilt und schriftlich festgehalten.

Prävention von Grenzverletzungen (Intimsphäre): Bei Übernachtungsfahrten wird im Vorfeld eine klare Raum- und Bettenaufteilung vorgenommen, die die geschlechtliche Identität und die Privatsphäre der Jugendlichen absolut respektiert. Schlaf- und Sanitärbereiche der Jugendlichen sind für das Personal (außer in akuten Notfällen) eine Tabuzone.

Notfall- und Krisenmanagement: Jede Fahrtleitung führt eine Notfallmappe mit den Einverständniserklärungen der Eltern, medizinischen Besonderheiten (Allergien etc.) und den direkten Notfallkontakten des Trägers sowie des zuständigen Jugendamtes mit sich. Das Team ist geschult, bei Krisen oder Grenzverletzungen vor Ort sofort handlungsfähig zu sein.

7.6 Meldewege & Notfallkontakte

Instanz / Stelle	**Kontakt / Erreichbarkeit**
Interne Einrichtungsleitung	Eva Strauch, e.strauch@jfs-wellinghofen.de
Träger (Pfarrei St. Clara)	Pfarrer Matthias Boensmann, boensmann@stclara-phoenixsee.de Tel.: 0231 87800614
Präventionsfachkräfte St. Clara	praevention@stclara-phoenixsee.de

Weitere Möglichkeiten:

Jugendamt Dortmund (ASD)	Zentrale Erreichbarkeit über das zuständige Bezirksjugendamt
Opfer-Notruf (Weißer Ring)	Tel.: 116 006 (Bundesweit kostenfrei)
Präventionsfachstelle Hörde	Tel.: 0231 50 23397

Baustein 8: Personalqualität, Arbeitsplatzsicherheit & Konfliktmanagement

Zur Sicherung eines stabilen, professionellen Arbeitsklimas verfügt die Einrichtung über ein verbindliches Beschwerde- und Konfliktmanagement für alle Mitarbeitenden. Dies sichert die Handlungsfähigkeit des Teams auch in akuten Belastungssituationen im Sinne der gesetzlichen Qualitätsentwicklung (§ 79a SGB VIII).

Verbindlicher Dienstweg (Subsidiaritätsprinzip): Interne Unstimmigkeiten werden zuerst direkt, zeitnah und lösungsorientiert auf Augenhöhe zwischen den beteiligten Personen besprochen. Führt dies zu keiner Lösung, wird die Einrichtungsleitung als moderierende und entscheidende Instanz hinzugezogen. Sollte der Konflikt die Leitung selbst betreffen, steht der Dienstweg zum Träger (Pfarrei St. Clara) offen.

Offizielle Beschwerdestelle & MAV: Jedem Teammitglied steht im Rahmen des Arbeitsplatzschutzes das uneingeschränkte Recht zu, sich bei ungelösten Konflikten an die zuständige Mitarbeitervertretung (MAV) des Trägers zu wenden. Gesetzliche und tarifliche Beschwerderechte bleiben zu jeder Zeit vollumfänglich gewahrt.

Schutz von Honorarkräften und freien Mitarbeitenden: Da Honorarkräfte aufgrund flexibler Einsatzzeiten strukturell vulnerabler im Gesamtgefüge aufgestellt sind, garantiert dieses Konzept einen expliziten Schutzraum. Das Aufzeigen von Konflikten oder fachlicher Kritik hat ausdrücklich keine negativen Auswirkungen auf die Einsatzplanung oder das Beschäftigungsverhältnis.

Qualitätssicherung, Entlastung & Interne Dokumentation

- Digitales Berichtswesen & Informationssicherung:
  Da im Einrichtungsalltag keine klassischen Schichtwechsel stattfinden, wird der lückenlose Informationsfluss über ein digitales, passwortgeschütztes Berichtswesen im Rahmen des „Schlauen Buches“ sichergestellt. Nach jedem Öffnungstag dokumentieren die Mitarbeitenden dort besondere Vorkommnisse, pädagogische Beobachtungen und organisatorische Bedarfe. Dies garantiert maximale Rechtssicherheit, Datenschutz und eine lückenlose Informationsweitergabe innerhalb des gesamten Teams.
- Teamreflexion:
  Regelmäßige, strukturierte Reflexionsphasen im Gesamtteam, in denen auch Fehler transparent aufgearbeitet, analysiert und als wertvolle Chance zur konzeptionellen Weiterentwicklung genutzt werden.
- Supervision:
  Dem Team stehen bei Bedarf externe Supervisions- und Fachberatungsangebote zur Verfügung, um psychosoziale Belastungen des Arbeitsfeldes professionell abzufedern und die eigene Rolle zu reflektieren.

Baustein 9: Erreichbarkeit, Bürozeiten & Infrastrukturelle Anbindung

Die Angebote der JFS Wellinghofen richten sich verlässlich nach den im Sozialraum vereinbarten Bedarfen der Zielgruppe. Um sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Eltern, Schulen, Netzwerkpartner und das Jugendamt eine transparente Erreichbarkeit zu gewährleisten, unterscheidet die Einrichtung klar zwischen festen Bürozeiten (Administrations- und Vorbereitungszeit) und den eigentlichen Öffnungszeiten des Offenen Bereichs.

9.1 Anschrift und zentrale Kontaktdaten

Postanschrift: Jugendfreizeitstätte (JFS) Wellinghofen, Auf den Porten 8, 44265 Dortmund

Telefon: 0231 / 425 755 60

E-Mail (Allgemein): info@jfs-wellinghofen.de

E-Mail (Leitung): e.strauch@jfs-wellinghofen.de

Digitaler Infokanal: Instagram-Account: @jfs_wellinghofen

9.2 Strukturierte Wochenübersicht (Büro- & Öffnungszeiten)

Um dem pädagogischen Personal den notwendigen Freiraum für die lückenlose Vor- und Nachbereitung zu garantieren, ist jedem Öffnungstag eine feste administrative Bürozeit vorgeschaltet. Diese Struktur stellt sicher, dass administrative Aufgaben (wie das digitale Berichtswesen oder die Abrechnung) nicht zu Lasten der Beziehungsarbeit während der Öffnungszeiten gehen.

Wochentag	Büro- & Vorbereitungszeit (Team)	Öffnungszeit (Offener Bereich)
Montag	12:00 Uhr – 15:00 Uhr	15:00 Uhr – 20:00 Uhr
Dienstag	12:00 Uhr – 15:00 Uhr	15:00 Uhr – 20:00 Uhr
Mittwoch	12:00 Uhr – 15:00 Uhr	15:00 Uhr – 20:00 Uhr
Donnerstag	12:00 Uhr – 15:00 Uhr	15:00 Uhr – 20:00 Uhr
Freitag	12:00 Uhr – 15:00 Uhr	15:00 Uhr – 20:00 Uhr

(Hinweis: Abweichungen in den Ferien und an Feiertagen!)

9.3 Kernaufgaben während der Büro- und Vorlaufzeiten

Die Vorlaufzeiten vor Beginn der eigentlichen Öffnungszeiten sind strukturell verankert und dienen primär folgenden qualitätssichernden Prozessen, die eine ungeteilte Aufmerksamkeit ohne Publikumsverkehr erfordern:

- Konzeption & Planung pädagogischer Angebote: Vorbereitung von zielgruppenspezifischen Projekten (z. B. Medienprojekte im Studio, Kochtage, handwerkliche Workshops in der Werkstatt) sowie die detaillierte Planung von Ferienfreizeiten und Tagesausflügen (inkl. Risikoanalysen nach Baustein 7.5).
- Fachliche Anleitung & Mentoring: Strukturierte Anleitung, Reflexionsgespräche und Aufgabenkoordination für Praktikant:innen und Junge Menschen im Bundesfreiwilligendienst (BFD) gemäß unserem Mentoring-Prinzip.
- Netzwerkarbeit & Sozialraumkooperationen: Strategischer Austausch und Kooperationsgespräche mit den Schulen im Stadtbezirk Dortmund-Hörde, dem Bezirksjugendamt (ASD), den Präventionsbeauftragten des Trägers sowie die aktive Mitarbeit in einrichtungsübergreifenden Facharbeitskreisen (z. B. AG § 78).
- Digitales Berichtswesen & Dokumentation: Pflege des passwortgeschützten Dokumentationssystems im „Schlauen Buch", Auswertung der digitalen Besucherstatistik zur Legitimationssicherung sowie das rechtssichere Verfassen von Faktenprotokollen.
- Interne Kommunikation & Teambesprechung: Durchführung von kollegialen Fallberatungen, Reflexion des Vorabends im Team und Zuteilung der tagesaktuellen Zuständigkeiten.
- Infrastrukturelle Vorbereitung: Logistische Vorbereitung des Kioskbetriebs (Vier-Augen-Prinzip bei der Handkasse) sowie visuelle Sicherheits- und Hygienekontrolle der Räume und des Außengeländes vor dem Eintreffen der ersten Besuchenden.

9.4 Infrastrukturelle Anbindung & Erreichbarkeit im Sozialraum

Die JFS Wellinghofen liegt zentral und gut auffindbar im Stadtteil. Die Wegeführung ist so gestaltet, dass Kinder und Jugendliche die Einrichtung auch in den Abendstunden eigenständig, sicher und barrierearm erreichen können.

- Erreichbarkeit zu Fuß / per Fahrrad: Fahrradstellplätze sind im unmittelbaren, einsehbaren Eingangsbereich der Einrichtung vorhanden.
- Anbindung an den ÖPNV:
  U-Bahn: Linie U49 (Endstation Dortmund-Hacheney, von dort aus direkte Busverbindung in den Ortskern).
  Bus: Linien 441, 442 und 447 bis zur Haltestelle „Wellinghofen" beziehungsweise „Preinstraße". Beide Haltestellen liegen in einem Radius von weniger als 300 Metern Fußweg und verfügen über gesicherte Fußgängerüberwege.

Inkrafttreten & Verbindlichkeit

Das vorliegende Einrichtungskonzept der Jugendfreizeitstätte Wellinghofen tritt am Tage seiner Verabschiedung durch den Träger und die Einrichtungsleitung in Kraft. Es bildet die verbindliche Grundlage für das tägliche pädagogische Handeln aller Hauptamtlichen, Honorarkräfte sowie ehrenamtlich Mitarbeitenden. Das Konzept versteht sich als dynamisches Qualitätsinstrument und wird im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs regelmäßig überprüft, evaluiert und an veränderte sozialräumliche Bedarfe angepasst.

Dortmund, den 16. Juni 2026

..... *(Unterschrift Trägervertretung / Pfarrei St. Clara)*

..... *(Unterschrift Einrichtungsleitung)*